

Internationale Unternehmen bilden aus

Ausbildungsplätze langfristig sichern

Mentoring-Projekt MAI bietet Unterstützung für IUBA-Betriebe

Die Tendenz ist weiterhin steigend: Weit über 1.400 neue Ausbildungsplätze sind durch die Arbeit des Projektes IUBA in den vergangenen fünf Jahren in Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung schon entstanden. Ein Erfolg, der langfristig wirken soll. Deshalb gibt es jetzt ein „Mentorenprogramm für Ausbilder/innen in erstausbildenden Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung“, kurz „MAI“.

Gleich zweifach können die Ausbildungsverantwortlichen der IUBA-Betriebe von MAI profitieren: Zum einen durch eine Veranstaltungsreihe, die spezielle Ausbildungs-Themen aufgreift und vertieft; zum anderen durch einen Mentor oder eine Mentorin, die ihnen ganz gezielt zur Seite stehen.

sei, hatten Unternehmensvertreter/innen in einem Experten-Workshop im Dezember 2005 eine praktische, individuelle Hilfestellung vor allem für Erstausbilder angeregt. „Auch wenn sie fachlich vollkommen fit sind“, so INBAS-Geschäftsführer Djafari, „betreten die Betriebe beim Thema Ausbil-



„Auch der Ausbilder muss sich auf die Ausbildung gut vorbereiten.“
 Mustafa Toluay vom Reisebüro Bentour mit seinen Auszubildenden Dilara Isman und Merve Özcan

Seit Juni 2006 fördert das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung mit MAI ein zusätzliches Angebot, bei dem sich die Verantwortlichen der Migrantenunternehmen, die erstmals ausbilden, bei Bedarf persönliche Hilfe holen können.

„Auch der Ausbilder muss sich auf die Ausbildung gut vorbereiten.“
 Mustafa Toluay vom Reisebüro Bentour mit seinen Auszubildenden Dilara Isman und Merve Özcan

» Die Mentoring-Idee kommt aus den Unternehmen selbst! «

Ziel von MAI ist es, die neuen Ausbildungsplätze, die in Hessen im Rahmen von IDA und IUBA entstanden sind, langfristig zu sichern. Probleme und Konflikte bei der Ausbildung sollen gar nicht erst entstehen oder schnell und konstruktiv gelöst werden können.

„Die Idee für das Mentorenprogramm kam übrigens aus den Unternehmen selbst“, erzählt Nader Djafari vom Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik, INBAS GmbH, das das MAI-Projekt zusammen mit den IHKs Frankfurt am Main und Offenbach in die Tat umsetzt. Gefragt, wie die Qualität der Ausbildung noch zu steigern

„Auch der Ausbilder muss sich auf die Ausbildung gut vorbereiten.“
 Mustafa Toluay vom Reisebüro Bentour mit seinen Auszubildenden Dilara Isman und Merve Özcan

Auch wenn eine Prüfung zur Ausbildereignung heute nicht mehr nötig ist, um junge Menschen ausbilden zu dürfen, rät Toluay dazu, sich dennoch Unterstützung zu suchen. ■

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

der IUBA-Newsletter steht dieses Mal ganz im Zeichen des Projekts MAI, mit dem die Hessische Landesregierung jetzt dafür sorgt, dass die engagierten Ausbilderinnen und Ausbilder der IUBA-Betriebe künftig noch mehr Unterstützung erhalten.

Mit dabei sind die IHKs Frankfurt und Offenbach. Beide begrüßen es sehr, dass mit MAI neue Ressourcen erschlossen werden konnten, um die gewonnenen Ausbildungsplätze langfristig zu erhalten. Die Ausbildungsberater/innen der IHK sind natürlich weiterhin für alle Fragen zuständig, die sich auf das Berufsausbildungsgesetz oder den Rahmenplan der Ausbildung beziehen. Ihnen zur Seite stehen wird jedoch nun eine Gruppe von erfahrenen Praktikern, die als Mentorinnen und Mentoren ihren Erfahrungsschatz an die neuen Ausbildungsbetriebe weitergeben.

Eine Idee, die sofort einleuchtet. Knapp 20 „alte Hasen“ haben sich bereits bei Projektkoordinatorin Bettina Mend gemeldet und ihr Interesse signalisiert, erstauszubildende Migrantenunternehmen zu begleiten. Die meisten haben jahrzehntelang selbst ausgebildet. Jetzt reizt es sie, sich dafür zu engagieren, dass auch Migrantenunternehmen erfolgreich im dualen System ausbilden. Finanziert wird das Projekt - zunächst befristet bis Ende 2007 - vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Was die Verantwortlichen derzeit alles planen und welche Angebote für Ihren Betrieb dabei sind, dazu finden Sie Informationen auf den folgenden Seiten. Am 11. Oktober findet die offizielle Auftaktveranstaltung des Projekts in der IHK Frankfurt statt. Dann werden die ersten Mentoring-Tandems der Öffentlichkeit vorgestellt. Wir freuen uns, wenn Sie uns dort besuchen, um sich vor Ort zu informieren!

Viel Spaß beim Lesen wünscht



Constanze Brucker, INBAS GmbH

Eine Beziehung unter Partnern

Wie das Mentoring-Programm konkret funktioniert

Wer wünscht sich das nicht ab und zu: Jemanden, der einem zur Seite steht, wenn man eine Frage hat oder schnell einen kollegialen Rat braucht? Gerade die Verantwortlichen in den Betrieben, die erstmals ausbilden, könnten von solch einem Mentor oder einer Mentorin überaus profitieren. MAI bringt beide zusammen mit dem Ziel, Ausbildungsplätze langfristig zu sichern: Erfahrene Fachleute, die ihr Wissen weitergeben möchten, unterstützen Ausbilderinnen und Ausbilder mit Migrationshintergrund, die erstmals ausbilden.

Was ist Mentoring? – Die Aufgabe

Mentoring ist eine Beziehung: Auf der einen Seite steht der Mentor oder die Mentorin mit langer Berufserfahrung, auf der anderen Seite eine Person, die erstmals für die Ausbildung im Unternehmen verantwortlich ist. Für die partnerschaftliche Seite der Beziehung heißt das: Der Mentor oder die Mentorin ist zwar Experte, aber kein Vorgesetzter; der oder die Mentee ist zwar Neuling (in der Ausbildung von Menschen), aber kein Berufsanfänger.

Sie wollen die Ausbildung in Ihrem Betrieb langfristig verankern? Und wünschen sich zum Anfang einen Ansprechpartner, mit dem Sie Fragen schnell und unkompliziert klären können? Werden Sie Mentee!

Sie haben Lust, Ihr Wissen an Unternehmen weiterzugeben, die gerade ihre ersten Schritte in Sachen Ausbildung machen? Sie wollen dazu beitragen, dass die Ausbildung junger Menschen, ob mit oder ohne Migrationshintergrund, erfolgreich gelingt? Werden Sie Mentor/in!

Wie funktioniert Mentoring bei MAI? – Der Rahmen

Mentoring ist eine Beziehung auf Zeit: Für die Dauer eines Jahres schließen Mentor/in und Mentee eine Vereinbarung ab. Beide legen gemeinsam fest, welche Ziele sie im Verlauf der Zeit erreichen wollen und für welche Themen Beratung gewünscht wird.

Wer kann Mentor/in werden?

Wichtig ist vor allem zweierlei: Die Begeisterung für die Aufgabe, jungen Menschen die Chance auf eine fundierte, erfolgreiche Ausbildung zu geben, und das Vergnügen, eigene Erfahrungen an andere weiter zu geben. So eignen sich erfahrene Ausbilderinnen oder Ausbilder, die noch berufstätig sind, ebenso als Mentor oder Mentorin wie „alte Hasen“ im Ruhestand. Wünschenswert ist zudem das Interesse am Austausch mit Menschen, die hier arbeiten und leben, aber zudem noch in einem anderen Kulturkreis

heimisch sind. Ein eigener Migrationshintergrund ist jedoch nicht erforderlich.

Wieviel Zeitaufwand steckt im Mentoring?

Mentoring ist eine individuelle Beziehung, aber keine endlose. Die Mentor/innen begleiten „ihre“ Mentees nur im ersten Ausbildungsjahr. Das „Tandem“ aus Mentor/in und Mentee trifft sich in der Regel einmal pro Monat zu einem persönlichen Gespräch (etwa zwei Stunden); daneben sind akute Anfragen per Telefon möglich. Mentorinnen und Mentoren, die mehr Zeit investieren möchten, können auch mehr als einen Mentee betreuen.

Kann man/frau Mentoring lernen?

Zu Beginn des Programms im September 2006 findet eine eintägige Schulung statt. Im weiteren Verlauf des Ausbildungsjahres organisiert das MAI-Team fünf begleitende Workshops, die dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch unter den Mentor/innen dienen. Außerdem können die Mentor/innen hier ihre Kompetenz in Sachen Beratung und Gesprächsführung ausbauen.

Für welche Art von Fragen sind die Mentor/innen zuständig?

Die Mentor/innen geben ihren praktischen Erfahrungsschatz weiter. Für alle Fragen jedoch, die sich auf das Berufsausbildungsgesetz oder den Rahmenplan der Ausbildung beziehen, sind dagegen die Ausbildungsberater/innen der IHK zuständig. ■

Wer Mentor/in oder Mentee werden möchte, wendet sich an:

Bettina Mend, Telefon 0 69 / 27 224-63

Bei ihr laufen die Fäden zusammen

MAI-Projekt Koordinatorin Bettina Mend betreut Mentor/innen und Mentees

Eigentlich, sagt Bettina Mend, Pädagogin und 28 Jahre alt, wollte sie in die Abteilung Aus- und Weiterbildung eines großen Unternehmens. Dass sie statt dessen nun bei MAI dazu beitragen kann, dass erstausbildende Unternehmen sinnvoll unterstützt werden, sieht sie als große Chance: „Die Aufgabe, dieses Projekt an einer zentralen Stelle mit zu gestalten, ist außerordentlich spannend“, findet sie.

Bettina Mend ist die Projektkoordinatorin von MAI und damit Anlaufstelle für alle Fragen, Wünsche und Anregungen in diesem hessischen Projekt, das zunächst bis Ende 2007 laufen wird. Ihre Hauptaufgabe ist es, Menschen zusammenzubringen, die voneinander profitieren können, und dafür zu sorgen, dass die „Tandems“ produktiv miteinander arbeiten können.

„Es ist wichtig, dass die Tandems gut harmonieren – nicht nur am Anfang, sondern über die gesamte Strecke von einem Jahr“, erläutert Mend. Denn je besser das Gespann von Mentor oder Mentorin und Mentee zusammenarbeitet, desto besser sind die Chancen, dass Ausbildung in einem Unternehmen, das erstmals ausbildet, langfristig verankert werden kann.

Für 2006 ist es das Ziel von MAI, 50 Tandems auf den Weg zu bringen. Für Bettina Mend



Sorgt für Tandems, die vorankommen: MAI-Projekt Koordinatorin Bettina Mend

heißt das: Engagierte Menschen finden, die Lust haben, an dem Projekt mitzuwirken, informieren, motivieren, zuhören, Ansprechpartnerin sein. Elan für diese Aufgabe bringt sie mit, denn sie weiß: „Das eigene Engagement zieht die Leute mit.“ Zu ihrer Motivation befragt, zitiert sie einen künftigen MAI-Mentor: „Es ist wichtig, dass die Qualität der Ausbildung nicht auf der Strecke bleibt. Und dazu gehört, dass das Zwischenmenschliche stimmt.“ ■

Kein Muss, aber auf jeden Fall ein Gewinn

IUBA-ABC: A wie Ausbildereignungsprüfung

„Es gibt Naturtalente, denen ist es in die Wiege gelegt, junge Menschen auszubilden. Aber“, sagt Edina Poric, „das sind nur wenige.“ Alle anderen, meint die Marketingfachfrau und Ausbildungsexpertin, können es lernen.

Seit die Verordnung zur Ausbildereignung (AEVO) 2003 für fünf Jahre ausgesetzt wurde (bis zum 31. Juli 2008), ist eine offizielle Prüfung, die feststellt, ob jemand persönlich und fachlich dazu geeignet ist, junge Menschen auszubilden, nicht mehr nötig.

Der Erfolg von IUBA zeigt, dass die Aussetzung dieser Verpflichtung es vielen Betrieben erleichtert, Ausbildungsplätze bereitzustellen. Denn insbesondere kleine, neu gegründete und innovative Betriebe wie Migrantenunternehmen können es sich oft nicht leisten, jemanden für einen Lehrgang und die anschließende Kammerprüfung freizustellen.



„Ausbilden kann man lernen“, meint Marketingfachfrau und Ausbildungsexpertin Edina Poric

Die Ausbildungsberaterinnen und -berater der IHK prüfen bei Betriebsbesuchen natürlich weiterhin, ob ein Unternehmen ausbilden kann oder nicht. Doch die „Ausbildung der Ausbilder“ ist seit der Änderung der Verordnung weniger formalisiert. Die Verantwortlichen vertrauen auf die Eigenverantwortung der Ausbilder, wenn es darum geht, sich gut vorzubereiten und schlau zu machen, was zu einer fundierten Ausbildung gehört.

Doch auch ohne „offizielles Muss“ sind Kurse, die auf die Ausbildungstätigkeit vorberei-

ten, für viele Erstausbilderinnen und -ausbilder genau das Richtige, findet Edina Poric, die lange Zeit solche Kurse angeboten hat und dem Prüfungsausschuss der IHK Frankfurt für AdA-Kurse angehört. „Sie helfen den Verantwortlichen für die Ausbildung in einem Unternehmen, wirklich gut vorbereitet zu sein auf die Anforderungen in diesem Bereich und sich auf sicherem Terrain zu bewegen – in rechtlicher, aber auch in pädagogischer und planerischer Hinsicht.“ Denn nicht wenige – so ihre Erfahrung, springen beim erstmaligen Ausbilden ins kalte Wasser, nach dem Motto: „So, jetzt schwimm mal schön.“ „Ganz so einfach aber ist die Sache mit der Ausbildung nicht“, findet Frau Poric. Für besonders wichtig erachtet die Fachfrau, die sich ihre eigene Ausbildung in einer Werbeagentur vor 20 Jahren seinerzeit selbst organisierte, („es gab niemanden, der für mich verantwortlich war“), die Hilfestellung bei der Planung einer Ausbildung. „Viele, die erstmals ausbilden, können Hilfe gebrauchen, etwa in der Frage, wie Lerninhalte aufeinander aufbauen.“

Und für viele Ausbilder ist das Neuland. In diesen Lehrgängen, die sechs bis sieben Tage, aber auch länger dauern können, hören sie dann zum ersten Mal intensiv von der Pädagogik der Ausbildung, zum Beispiel von unterschiedlichen „Lerntypen“, die eine besondere Vermittlung der Lerninhalte erfordern.

Kurse, die auf die Eignung zum Ausbilder oder zur Ausbilderin vorbereiten, werden von den IHKs angeboten, aber auch von anderen Weiterbildungsträgern, wie etwa dem Deutschen Institut für Betriebswirtschaft in Frankfurt am Main. Für die Prüfung sind die IHKs verantwortlich. ■

Nähere Informationen:

Regionale IHKs
(siehe Kasten „Noch Fragen?“ auf Seite 4)

MAI – Infoveranstaltungen für Ausbilderinnen und Ausbilder

Edina Poric wird im Rahmen von MAI Infoveranstaltungen für Ausbilder/innen leiten. Diese Veranstaltungen finden immer mittwochs statt und stehen auch Ausbilder/innen aus IUBA-Betrieben offen, die nicht als Mentees bei MAI teilnehmen.

Die Termine

MAI – Der offizielle Startschuss

**11. Oktober 2006,
10-12 Uhr in der IHK
Frankfurt am Main**

Offiziell beginnt MAI mit einer kleinen Feierstunde inklusive Informationen zum Mentoring-Projekt. Außerdem werden die ersten Tandems aus Mentor/in und Mentee vorgestellt.

8. November 2006

Das duale Ausbildungssystem – wie funktioniert das eigentlich und was bedeutet das für meinen Betrieb?

7. Februar 2007

Ausbildungsplan und Alltag - wie plane ich die Ausbildung in meinem Betrieb?

7. März 2007

Ausbildung praktisch - Lernen Sie neue Methoden der Berufsausbildung und Erfolgskontrolle kennen!

Die Teilnahme ist kostenlos.

Information und Anmeldung:

Bettina Mend
Telefon 0 69 / 27 224 - 63

Erfolgreiche IUBA-Ausbildungsbetriebe



Ausbildung ist das Fundament des Unternehmens

Hasan Kara ist neu im Team der Ausbildungsberatung der IHK Frankfurt am Main / Zweiter Mann neben Kurt Schomburg



Ihm geht es ums Verständnis:
Sonderberater Hasan Kara von der IHK Frankfurt

Hasan Kara hat eine Leidenschaft für Sprache. Für ihren Klang, ihre Vieldeutigkeit, ihre Bildhaftigkeit. Vielleicht ist das der Grund, dass Menschen ihm sagen: „Sie verstehen, was ich sage.“ Als er einmal darauf antwortete, „aber Sie sprechen doch auch tadelloses Deutsch“, entgegnete sein Gegenüber: „Ja, aber es geht doch nicht nur um Worte! Es geht ums Verständnis!“ Dieses Einfühlungsvermögen ist wohl das größte Kapital, das Hasan Kara für seine Arbeit als Ausbildungsberater der IHK Frankfurt mitbringt. Natürlich hat der 40jährige

noch mehr zu bieten: Einen Abschluss als Gymnasiallehrer für Englisch aus der Türkei zum Beispiel, dem er später, als ihn das Fernweh nach Deutschland geführt hatte, noch den Fachkaufmann für Organisation folgen ließ; und seine Berufserfahrung im Bildungszentrum der IHK Frankfurt am Main. Sieben Jahre lang, von 1999 bis 2006, war er dort tätig. „Mit meiner neuen Tätigkeit“, sagt er, „bin ich beim Fundament angekommen: Der Ausbildung.“

Unternehmen vom Sinn der Ausbildung zu überzeugen, ist ihm ein Bedürfnis. Seine wichtigste Aufgabe sieht er darin, in der internationalen „Community“ über Ausbildung zu informieren, die Angst vor Bürokratie zu nehmen und über die Vorteile des deutschen Ausbildungssystems aufzuklären.

Unternehmen so zu begleiten, dass sie nicht nur beginnen auszubilden, sondern auch dabei bleiben – das ist für Hasan Kara eine zweite wesentliche Aufgabe. Seine ersten Erfahrungen sind denn auch ermutigend.

Ein persischer Supermarkt-Unternehmer hat jüngst gleich vier Azubis eingestellt: Einen Türken, eine Marokkanerin, einen Italiener und eine Spanierin. Über solch eine Vielfalt ist der kommunikationsfreudige Hasan Kara begeistert. „Ich freue mich auf eine spannende Tätigkeit.“ ■

Hasan Kara,
IHK Frankfurt am Main
Telefon 0 69 / 2197-1 381
mobil 0175 / 26 75 30 7

IUBA-Scouts in Hanau unterwegs

Seit Juli 2006 sind nun auch im IHK-Bezirk Hanau zwei Scouts unterwegs, die dort für IUBA nach ausbildungsinteressierten Betrieben suchen.

Besonders im Einzelhandel und in der Gastronomie sieht IHK-Sonderberaterin Claudia Lehmann noch „ungenutzte Potenziale“ für Ausbildung im IHK-Bezirk Hanau. Damit sich dieses Potenzial entfalten kann, machen sich ab sofort die beiden Studentinnen Laura Markgraf und Felicitas Sochor an die Arbeit: In der Stadt und in den Randbezirken suchen sie für Sonderberaterin Lehmann nun nach Adressen und Ansprechpartner/innen von internationalen Unternehmen, die sich bei ihr zum Thema Ausbildung eingehend informieren möchten. ■

Informationen:
Claudia Lehmann, IHK Offenbach
Telefon 0 69 / 82 07 215

Minister Rhiel ehrt neue Ausbildungsbetriebe

Er hat bereits Tradition, der jährliche „Tag des ausländischen Unternehmers“. Dieses Jahr ist IUBA zu Gast beim Kooperationspartner IHK Kassel, das Thema: „Unternehmererfolg sichern – Ausbildungsplätze erhalten“. Termin: 29. September 2006.

In drei Workshops können sich Interessierte zu den Themen Finanzierung und Fördermittel, Steuer- und Finanzberatung und natürlich betriebliche Ausbildung informieren und mit Fachleuten diskutieren. Mit dabei ist auch Dr. Alois Rhiel, Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesordnung in Hessen, der den nordhessischen Unternehmern mit Migrationshintergrund seine Anerkennung für das Schaffen neuer Ausbildungsplätze aussprechen wird. ■

Infos und Anmeldung:
Isolde Lorenz
Telefon 0 69 / 27 224-45

NOCH FRAGEN?

INBAS:

Constanze Brucker, INBAS GmbH
Telefon 0 69 / 27 224 - 58

IHK:

Region Darmstadt, Offenbach + Hanau:
Claudia Lehmann, IHK Offenbach
Telefon: 0 69 / 8207 - 215
mobil: 0 173 / 31 72 581

Region Frankfurt, Friedberg und Gießen:
Kurt Schomburg, IHK Frankfurt
Telefon: 0 69 / 21 971 - 404
mobil: 0 175 / 26 16 722
Hasan Kara, IHK Frankfurt
Telefon: 0 69 / 21 971 - 381
mobil: 0 175 / 26 75 307

Region Nordhessen:
Alexandra Sterzik, IHK Kassel
Telefon: 0 561 / 78 91 - 308
mobil: 0 179 / 48 18 427

Impressum

Herausgeber: INBAS GmbH, Offenbach
V.i.S.d.P.: Constanze Brucker,
Telefon: 0 69 / 27 22 458
Redaktion: PFIFF - PresseFrauen
In Frankfurt
pressefrauen@pfiFF-pr.de
Telefon: 0 69 / 49 92 67
INBAS GmbH, Anette Curth
Gestaltung: Konzept fünf, Offenbach
www.konzept-fuenf.de
Fotos: Bernd Georg (S. 1,2,3)
i+con (S.3)
IHK Frankfurt (S. 4)

Das Projekt „Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung bilden aus“ wird gefördert vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

hessen »
Hier ist die Zukunft

Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds